

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zw. 26 3 Zustellungsgeb.; d. W. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. höh. Gewalt ab. Betriebskost. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Telegr. Anzeigenpreis: Die 1spalt. Millimeterzelle oder deren Raum 6 3. Reklame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konfusionen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nr. 300

Altensteig, Donnerstag, den 27. Dezember 1934

57. Jahrgang

Weihnachtsfeier des Führers

im Kreise der ältesten Münchener Parteigenossen

München, 26. Dez. Wie in den ganzen letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise von mehr als tausend der ältesten Münchener SA- und SS-Männer, die er in den großen Wagneraal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und die anschließend von ihm beschenkt wurden. Es waren Ständen der höchsten Kameradschaft und unlösbarer Schicksalsverbundenheit, die jedem Teilnehmer untergeordnet bleiben werden. Der Saal war mit Tannenzweigen festlich geschmückt. Ueber die Tische spannten sich Tannenzweige, aus denen rote Kerzen hervorragten. Saal, Galerien und Nebenräume waren dicht besetzt mit alten Kämpfern, denen die Freude aus den Augen leuchtete, mit dem Führer Weihnachten feiern und einige Stunden frohen Zusammenlebens verbringen zu können. Kaum einer ohne das goldene Ehrenabzeichen der Partei und Kreise von ihnen geschmückt mit dem Blutorden vom 1. November.

Obergruppenführer Brüder und Gauleiter Adolf Wagner hatten alles aufs Beste gerichtet und die alten Kämpfer, die im wahren Sinne des Wortes schon manchen Sturm erlebt haben, die selbst ein Stück Parteigeichichte und ein Stück Geschichte Deutschlands geworden sind, waren voller Stolz und Jubel den Führer am Heiligen Abend in ihrem engsten Kreise zu sehen.

Im Laufe der Weihnachtsfeier richtete der Führer an die alten Kämpfer eine herzliche, kurze, tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er immer wieder unterbrochen wurde durch den minutenlangen Jubel der alten Kämpfer. Immer wieder klang aus der Rede das hervor, was in den langen Jahren des Kampfes die Bewegung groß gemacht hat und was nun heute Deutschland groß machen wird: Unbeugbarer Wille, Kraftbewußtsein und unerschütterliches Weiterstreben auf dem bisherigen Wege.

Auch beim Verlassen des Saales begrüßte der Führer eine ganze Reihe von alten Parteigenossen. Dann nahm Obergruppenführer Brüder die Bekräftigung der SA- und SS-Männer vor. Glühstrahlend konnte jeder mit einem großen Weihnachtspeket nach Hause gehen.

Wilde Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern

Amsterdam, 26. Dezember. Bei der Ortschaft Gastel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern.

Ein Zollbeamter entdeckte auf einem Patrouillengang einen Schmugglertrupp, der bei seinem Herannahen die Flucht ergriff. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. Sie umzingelten ihn von allen Seiten und bewarfen ihn mit Steinen, so daß er seinen Häufling wieder freilassen mußte. Im letzten Augenblick kamen fünf weitere Zollbeamte im Auto ihrem Kollegen zur Hilfe. Diese machten sofort von der Schußwaffe Gebrauch. Zunächst gelang es ihnen, die Angreifer zurückzudrängen. Diese wurden aber von der Bevölkerung von Gastel unterstützt und gingen abermals zum Angriff über. Die Beamten mußten sich feuernd zurückziehen und ihren Kraftwagen im Stich lassen, der von der Menge zerstört wurde. Plötzlich tauchten neue Gendarmen auf, die aus ihren Karabinern ganze Salven abgaben, worauf die Schmuggler endlich in wilder Flucht davonliefen. Acht Schmuggler blieben mit schweren Schußverletzungen liegen und wurden als Polizeigefangene in ein Krankenhaus übergeführt. Unterwegs erlag einer von ihnen seinen Verwundungen. Der Zustand von zwei weiteren ist besorgniserregend.

Flandin und Caval nach London eingeladen

Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich?

London, 26. Dez. Aus Paris berichtet der französische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß Sir John Simon am 22. Dezember bei seinem Zusammentreffen mit Ministerpräsident Flandin und Außenminister Caval die französischen Staatsmänner zu einem baldigen Besuch in London eingeladen habe. Der Korrespondent sagt, beide würden der Einladung gern Folge leisten, doch sei man in französischen Kreisen der Ansicht, daß vor dieser Reise die Sachabstimmung erledigt sein müsse. Voraussichtlich würden zu diesem Zeitpunkt auch die französisch-italienischen Verhandlungen so weit gediehen sein, daß sie nicht mehr so viel von Cavals Zeit in Anspruch nähmen. Natürlich werde diese kommende Aussprache zwischen Flandin, Caval und den britischen Ministern von den Fragen des Augenblicks beherrscht sein. Alles deutet aber darauf hin, daß die Frage der Abrüstung so konsequent wieder aufgeworfen werden würde. Der Korrespondent fügt hinzu, entgegen allen amtlichen Ablehnungen seien die Vorbereitungen zu einer Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich vom nächsten Frühjahr ab in vollem Gange.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

spricht zu den Auslandsdeutschen

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt.

Er betonte einleitend, daß es für ihn das Schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen aller derer, die auf deutscher Erde das deutsche all unserer Helden feiern können.

Ich möchte glauben, so sagte er, daß es für viele unserer Volksgenossen ebenso die schönste Weihnachtsgabe ist, sich in diesem Augenblick mit den Deutschen im Reich, mit der Heimat verbunden zu fühlen. Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott. So viel Heimat, Frieden und Heimatliebe gehört zur deutschen Weihnacht, daß wir alle dieses Fest wahrhaft glücklich nur in der Heimat erleben. Wo zur Heimat Deutschland fehlt, da ist Wehmut und Sehnsucht nach ihm stärker als Jubel und Festfreude. Wo aber immer auf der Welt Deutsche Weihnacht feiern, da ist Heimat in ihnen: Ihres Volkstums Wesen wird ihnen bewußt und es ist ihr höchstes Glück, als Deutsche deutsche Weihnachten zu feiern.

Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen ein Bild dieser Heimat. In einigen Sätzen umriß er die Erfolge des Winterhilfswerkes, des Autobahnbauwes, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Geburtenziffer und schilderte die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“.

In einem Gesamtbild übermittelte er den Auslandsdeutschen den Eindruck, den die Heimat heute auf sie machen würde. Ich wünsche nur, sagte Rudolf Heß, daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten im Sonntag und Montag. Im Kleid der Bewegung, die Deutschlands Rettung wurde, marschieren die Formationen des Wiederaufbaues im gleichen Schritt des gleichen Willens über die Straßen der Großstadt, über die Änger und Dörfer. Bauer und Arbeiter, Student und Handwerker, sie arbeiten den Spaten in der Hand, im Arbeitsdienst, um deutsches Neuland zu schaffen und als Werkzeuge eines neuen Willens der Erde neue Kräfte abzurufen, Kräfte, die wirksam werden in einem kommenden Geschlecht. In ihren Lagern entwickeln die Mädchen der kommenden Generation sich zu einem neuen Temp der deutschen Frau und Mutter, der einem jarten Grotchen so weiten fern ist, wie dem mondänen Ideal des Jugendzeitalters. Und wie die Jungen im Arbeitsdienst, die Mädel in ihren Lagern, so wird der Arbeiter, so wird der junge und der alte Bauer von einem neuen Idealismus erfüllt, der sich gründet auf das Bewußtsein der Rechte und Pflichten, die jeder als gleichwertiger Teil des Ganzen für das neue deutsche Volkstum hat. Was dieses neue Volkstum ist und will und was den Erwachsenen durch Dienst und Schulung ins Bewußtsein gedämmert wird, das nimmt das junge Volk im Hittlerreich unbewußt in sich auf als ein selbstverständliches Vermächtnis, das ihr eine Generation hinterläßt, der eine schwere Zeit es gelehrt hat, ein Volk zu sein. Am Widerhall, den der neue

Idealtismus in den Herzen der Jugend gerunden hat, kann die Welt lernen, daß der Nationalsozialismus nicht schlechtin die politische Macht in Deutschland erobert hat, sondern daß der Führer die Herzen gewann. Kein Sieg der Waffen kann so groß sein, wie ihn der Führer errang, als er das werdende Deutschland für den Nationalsozialismus erkämpfte.

Rudolf Heß rief den Auslandsdeutschen zu, sie könnten auf ihr Vaterland stolz sein. „Und ich weiß, stolz seid ihr, denn noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist.“

Heute wisse es die Welt und maßgebende Politiker anderer Völker hätten es anerkannt, daß es dem Führer allein zu verdanken sei, wenn im letzten Jahr der europäischen Friede bewahrt wurde, als er mehrfach schwer bedroht war. Als wirklicher Staatmann habe sich der Führer auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber gezeigt, bei seinen ehrlichen Bemühungen, zur Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Unter einem Kanzler des Friedens sei es leicht, eine Rede an die Weihnacht, in die Nacht des Friedens zu halten.

Kamens der Heimat dankte Rudolf Heß unseren auslandsdeutschen Volksgenossen für ihre Opfer und ihre Leistungen, die dem Wohle der Heimat gedient haben. Wir vergessen auch nicht, was jene opferten, die sich frühzeitig zum neuen Deutschland bekannnten. Und in tiefstem Mitgefühl gedenken wir den kühnen Kämpfern, welche die Deutschbewussten in Oesterreich trugen. In der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen.

Die deutsche Frau und Mutter im Ausland könne versichert sein, daß die Heimat besonders zu schätzen wisse, wie wertvoll ihre Arbeit an ihren Kindern für die große Gemeinschaft aller Deutschen ist.

Durch die Auslandsorganisation der nationalsozialistischen Bewegung, die das Bindeglied Deutschlands mit den Deutschen draußen ist, kennen wir die Beweise der Liebe und Treue von Auslandsdeutschen zur Heimat und wir kennen auch die Größe der Opfergaben für das Winterhilfswerk und für andere Werke des nationalen deutschen Sozialismus. Die Heimat sei stolz auf ihre Auslandsdeutschen.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache: Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Abschluß geben, als daß wir unsere Gedanken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein, eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutschen auf der Welt Adolf Hitler erweist zur Weihnacht bringen, ist Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gelobnis zugleich. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines lebendigen Deutschlands auch dann in Frieden singen werden von einem stillen, heiligen Nacht.

Die Bedeutung unserer Wehrmacht

Unterredung der Reichswehrminister mit dem amerikanischen Journalisten Lochner

Berlin, 26. Dez. Der Berliner Chefkorrespondent der „Associated Press“, P. Lochner, hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, über die er wie folgt berichtet:

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg empfing mich in seinem freundlichen Arbeitszimmer am Tierp. Ufer zu einer freimütigen Unterhaltung.

Auf meine erste Frage über die deutsche Rüstungslage erklärte Generaloberst von Blomberg: „Zu einer solchen Auskunft bin ich natürlich nicht befugt. Eine Antwort auf diese rein politische Frage kann ich Ihnen als Hochminister nicht geben. Das liegt allein in der Hand des Führers und Reichskanzlers.“

„Gehatten Sie, Herr Reichsminister, daß ich Ihnen erkläre, wie ich zu dieser Frage kam“, entgegnete ich. „Es vergeht wohl kaum eine Woche, ohne daß unser Berliner Büro eine Anfrage über die deutsche Rüstungslage aus unserer Zentrale in Neuport erhält. Ich habe immer zurückgedröhrt, ich sei kein Spion; ich könne nur über öffentlich bekannte Tatsachen auf militärischem Gebiet berichten. Mein Generaldirektor, Kent Cooper, schrieb mir kürzlich, er billige meinen Standpunkt voll und ganz. Er und ich würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir autoritative Antworten erhalten könnten. Darf ich ein paar der an mich gedachten Fragen vorlesen?“

General von Blomberg nickte mit dem Kopfe. Ich zog wahllos hervor: Jene Nachricht von der angeblichen Fabrikation eines neuen tödlichen Giftgases in Mauthausen (Böhmen) (?); die Mutmaßung des Sonderausschusses des amerikanischen Senats, daß Militärflugzeuge im geheimen von Amerika nach Deutsch-

land geschmuggelt werden; Zannot Duponts Behauptung, Deutschland fabriziere große Mengen hochexplosiver Sprengstoffe entgegen den Bestimmungen des Versailleser Vertrages.

Ein amüsiertes Lächeln umspielte die Lippen des Ministers. „Wissen Sie“, meine er, „wir lesen täglich so viele absurde Behauptungen über unsere militärischen Angelegenheiten, daß wir es uns versagt haben, auch nur den Versuch zu machen, den offensichtlichsten Unsinn, der den meisten dieser Behauptungen zugrunde liegt, zu dementieren. Nehmen wir z. B. die Behauptung, daß wir im geheimen Flugzeuge aus dem Ausland hereinschmuggeln. Die Franzosen wissen genau so wie wir, daß die amerikanischen Flugzeuge mir zu den besten der Welt gehören. Die Franzosen haben selbst eine Anzahl „Mutterexemplare“ verschiedener amerikanischer Typen erworben. Warum? Weil sie diese Typen ausprobieren wünschen, um festzustellen, ob entl. Verhandlungen mit den Konstrukteuren geschlossen werden sollen zur Erwerbung einer Fabrikationslizenz. Weber schmuggeln wir im geheimen amerikanische Flugzeuge ein, noch kann man solche importierten Flugzeuge auf das „potentielle de guerre“ anrechnen.“

Hier erlaube ich mir eine weitere Frage: „Wie sieht es mit des S. A. u. d. S. S.?“ fragte ich. „Im Ausland herrscht die Meinung vor, diese seien zu dem „potentiell guerre“ zu rechnen.“

„Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldatenspieler in der S. A. aufgehört“, entgegnete der Minister. „Es ist der selbe Wille und ausdrückliche Befehl des Führers, daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffenträger der Nation sein soll. Der neue Chef des Stabes der S. A., Luze, findet sich hierin in voller Übereinstimmung mit dieser Auffassung.“

Auf meine weitere Frage, ob die Regelung bald beschlossene, die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einzuführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte: „Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbedarft halten, wenn ich behaupte, daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteidigungsinstrument, das sich aus unserem Heinen Berufsheer entwickelt hat. Zudem ist mich für die allgemeine Wehrpflicht auszusprechen, wünsche ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen. Im Gegenteil. Wenn Deutschland auch nur an Eroberungen oder sogar an Krieg dächte, so erklärte ich als Hochmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist als ein Heer von kurz dienenden Militärlern. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist als eine große Masse von nur kurz ausgebildeten.“

„Auch deutsche Auffassung über das Militär ist jedoch eine ganz andere. Wir leben in ihm nicht ein Instrument des Angriffes und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters. Alles jenes, was für den Nationalsozialismus einleuchtet — der Geist der Ehrlichkeit, des Gehorsams, der Disziplin, des Zusammenwirkens, der Kameradschaft, alles dies ist und war stets ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Wir wünschen, daß jeder diensttaugliche Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durchmache.“

„Wie steht es aber mit der SA, der SS und dem Arbeitsdienst?“ fragte ich. „Sollen diese nicht Schulen zur Bildung des Charakters sein?“

„Das sind sie zweifellos“, antwortete der Minister lebhaft. „Diese drei Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung werden natürlich das hauptsächlichste Reservoir bilden, aus welchem die Wehrmacht sich ergänzen kann. Jede dieser Organisationen hat ihre spezielle Funktion, die außerhalb der des Wehrheeres liegt. Sie werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen. Soldaten aber sind sie erst dann, wenn sie im Heer ausgebildet sind. Der Dienst in der Wehrmacht des Volkes wird alle Unterschiede ausgleichen, die heute zwischen diesen Organisationen bestehen.“

Zum Schluß drückte ich dem Minister meinen Glückwunsch zu seiner Wiedererhebung aus. Der Minister entgegnete: „Vielen Dank. Wie Sie sehen, bin ich wieder gänzlich hergestellt. Als jedoch während meiner Krankheit unser Führer mich zweimal besuchte, wurde ich natürlich totalgelagert von jenen Herrschaften, die immer einen letzten Sinn zu haben scheinen. Man meinte, mein Ende sei kurz bevorstehend, was schon dadurch bewiesen ist, daß Adolf Hitler mir eine Art Abschiedsbesuch gemacht habe. Manche wieder wukten genau, daß ich demnächst demissionieren werde und daß die Besuche des Reichskanzlers den Zweck hatten, mit mir die Modalitäten zu vereinbaren. Wie Sie jedoch sehen, bin ich wieder wie üblich an meinem Arbeitsplatz.“

Beförderung der Abstimmungsberechtigten ins Saargebiet

Berlin, 26. Dez. Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 45 000 Abstimmungsberechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungsberechtigten zum Saargebiet und zurück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine, der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat. Für den einzelnen Abstimmungsberechtigten ist die Beförderung unentgeltlich.

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit präsumptiven Jagen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann beim Vorliegen ausreichender Gründe in größerem Umfang mit planmäßigen Jagen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwünsche der Reisenden über — nur in dringenden Fällen mögliche — freizügige Reisen für die Hin- und Rückreise und über die Benutzung der zweiten Wagenklasse liegt grundsätzlich beim Bund der Saarvereine als dem Veranstalter dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungsberechtigten Angehörigen nicht möglich ist. Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit zureichende Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der Reichs-Volkswohlfahrt für die Dauer der Abwesenheit der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinkindern gestattet werden. Eine Entscheidung darüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Zur Bewältigung des Abstimmungsverkehrs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands vorgesehen. Die Sonderzüge aus mittleren und weiten Entfernungen sollen am Freitag oder Samstag vor der Abstimmung im Saargebiet eintreffen und am Montag, teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Jäger aus der Nahzone werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tag abends wieder zurückgeführt werden. Bei der Beförderung der Jäger wird durch eine starke Organisation dafür Sorge getragen, daß jeder Mitreisende einen bequemen Platz bekommt. Die Jäger werden auch keine übermäßige Länge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Erwärmmung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich. Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben wird für jeden Wagen ein Obmann bestellt. Weiter werden leitend der Reichsbahn den Sonderzügen besondere beamtete Begleiter mitgegeben werden, so daß jede Gewähr für eine reibungslose und zufriedenstellende Durchführung der Jäger gegeben ist.

Zur Durchführung der Reisen werden besonders Fahrtausweise, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben. Sie gelten für die Gesamtstrecke, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsstrecke zum Sonderzug und die Abfahrtsstrecke im Saargebiet vom Sonderzug zum Bestimmungsort, sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schnellzugzuschlägen um eingeschlossen.

Die Saarbahnen haben die Anwendung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines für ihre Bahnen abgelehnt; Schwen-

krante oder Schwerbeschädigte, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fahrplanmäßige Züge benutzen können, müssen daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebietes Fahrkarten nachlösen. Das saarländische Jugendleitpersonal ist verpflichtet, bei der Nachlösung auch deutsches Geld anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Obmännern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungsberechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einzureichen. Die ausgereichten Beförderungsscheine werden sodann durch die Obmänner der Abstimmungsberechtigten rechtzeitig zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Reise von den einzelnen Abstimmungsberechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötig Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungsberechtigten wegen des Fahrtausweises usw. an andere Stellen, z. B. die Reichsbahn, wenden.

Mitteilung des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers!

Neustadt a. d. Hardt, 24. Dez. Eine Reihe von Industriellen und sonstigen Unternehmern haben in anerkannter Weise in letzter Zeit Anfragen an mich gerichtet, die sich mit einer Absicht nachhaltiger Unterstützungen des Kampfes an der Saar befassen.

Ich bringe auf diesem Wege den beteiligten Kreisen Dank und Anerkennung zum Ausdruck. Die in Frage kommenden Beträge werden dem Konto „Saar-Hilfswerk bei der Bezirksparlaments-Neustadt-Hardt“ zugeführt.

Die Mittel dienen ausschließlich zur Beförderung der sozialen Lage für solche Familien, die in den Jahren der Abtrennung in bittere Not kamen (Beseitigung von Elendswohnungen, Beschaffung von Arbeitsplätzen usw.).

gez. B. R. d. L.
Saarbevollmächtigter des Reichskanzlers.

Stiftung für Opfer der Arbeit

Berlin, 26. Dez. Am vergangenen Donnerstag trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zur Beschlußfassung über die vor Weihnachten zu bewilligenden Unterstüßungen zusammen. Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers ist zu entnehmen, daß der Eingang der Gesuche mit unverminderte Stärke anhält und der Geschäftsumfang der Stiftung immer noch zunimmt. Es gehen je Arbeitstag durchschnittlich über 40 Gesuche ein. Der Betrag der bisher eingegangenen Spenden hat die Summe von fast 8 Millionen RM erreicht. Dabei ist mit besonderer Befriedigung und Anerkennung der fortlaufenden Spenden der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbahn und der Post zu gedenken, die durch freiwillige Gehaltsabzüge seit Beginn dieses Jahres einen Betrag von mehr als 200 000 RM der Stiftung überwiesen haben.

Es wurde über rund 2000 Gesuche Beschluß gefaßt, die auf Grund der abgeschlossenen örtlichen Feststellungen zur Entscheidung fertig waren. Von diesen wurden über 1200 mit einer Unterstüßung bedacht. Die bewilligte Unterstüßungssumme beläuft sich auf 519 728 RM. Es entfällt also auf den Einzelfall durchschnittlich eine Bewilligung von 285 RM.

Insgesamt ist bisher von der Stiftung seit ihrem durch den Gründungsrat des Führers vom 1. Mai 1933 erfolgten Bestehen eine Unterstüßungssumme von 1 840 000 RM zur Bewilligung gelangt. Die monatlichen Unterstüßungsbeträge belaufen sich auf rund 50 000 RM. Aus den Hunderten der eingehenden Darstellungen ergibt sich, daß viele Not unter den Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter und sonstiger Berufstätiger auf diese Weise gelindert worden ist.

Großfeuer in Wuppertal

Wuppertal, 26. Dez. In den Gummiwerken von Borwerk u. Sohn in Wuppertal-Barmen brach am Heiligen Abend ein Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Wehren hand bereits der gesamte Vorrat an Gummi und anderen Rohmaterialien in hellen Flammen. Infolge der großen Hitze versprangen die Glasfenster der Hofüberdachung und das Feuer griff auf das anschließende mehrstöckige Lager- und Verkaufsgelände über, das den Flammen zum Opfer fiel, während der lebendige Fabrikneubau geteilt werden konnte. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Wie mir von maßgebender Stelle hören, wird der Brandschaden auf etwa 2,5 bis 3 Millionen RM geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Der Betrieb wird nach einigen Umständen seinen Fortgang nehmen können.

Der Weihnachtstag — Arbeitstag in Mexiko

Mexiko-Stadt, 26. Dez. Am Weihnachtshelgenabend erfolgte die überrassende Mitteilung des mexikanischen Agrarministers, daß der erste Weihnachtstag als Arbeitstag bestimmt wird. Späterhin ist diese Anordnung des Agrarministers auf sämtliche Staatsbeamten ausgedehnt worden, die also am 25. Dezember wie in jedem Wochentag zu arbeiten hatten, obwohl nach dem Arbeitsgesetz der erste Weihnachtstag als Feiertag bestimmt ist.

Neuer Schnellheitsweltrekord für Konfektionen

Paris, 26. Dez. Der bekannte französische Flieger Delmotte hat am ersten Weihnachtstfesttag in Järes bei Marseille den Weltrekord im Schnellheitsflug für Landflugzeuge verbessert und eine Geschwindigkeit von 304,672 Kilometer erreicht. Der bisherige Weltrekord betrug 490 Kilometer und wurde von dem inzwischen tödlich verunglückten Amerikaner Weddel gehalten. Delmottes Maschine einen Caudron-Renault-Apparat mit 380 PS-Kraft.

37 Tote bei einer Vandenochlacht

London, 26. Dez. Nach einer Reutersmeldung aus Manila hat sich auf der Philippineninsel Mindanao ein blutiges Gefecht mit räuberischen Vanden abgepielt, das 37 Todesopfer forderte. Die Insel wurde von japanisierten Vanden räuberischer Eingeborenen überfallen, die ihre Schlupfwinkel in den Bergen verlassen hatten. Bei dem Überfall wurden 21 Philippinos getötet, bevor die Polizei eingriff und die Räuber zum Rückzug zwang. Sie wurden schließlich in die Flucht geschlagen und hinterließen ihrerseits 16 Tote.

Französische Staatsreformpläne

Paris, 26. Dez. Ministerpräsident Flandin wird in seinen Rede, die er am 12. Januar auf einer Bezirksversammlung der Demokratischen Alliance zu halten gedenkt, das Arbeitsprogramm des Parlaments für die ordentliche Session von 1935 behandeln. An der Spitze dieses Programms steht die stark umstrittene Stotzreform, die zum Rücktritt des Kabinetts Doumergue geführt hatte. Mehr als einmal schon hat Flandin eine solche Reform als notwendig bezeichnet. Jedoch glaubt er, sie ohne die Ernennung der Nationalversammlung nach Versailles verwirklichen zu können.

„Krieg wollen wir führen in Feindesland“

Moskau, 26. Dez. Der am ersten Weihnachtstag in Chabarowsk zusammengetretene Sowjetkongreß des fernöstlichen Gebietes sandte an Stalin ein Begrüßungsgramm, in dem u. a. betont wird, daß der Schutz der fernöstlichen Grenzen in den Händen Blüchers und seiner Roten Armee liege. Wenn der Feind versuchen sollte, sowjetrussische Städte zu besetzen, so würde er seinen Untergang an den Grenzen der Sowjetunion finden. „Wenn wir gezwungen werden, Krieg zu führen, so werden wir ihn in Feindesland tragen. Wir wissen genau, daß unser Pulver trocken sein muß.“ Mit diesen Worten schließt das Telegramm.

18 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Canada

Montreal, 26. Dez. Am Dienstag in den späten Abendstunden fuhr der Expresszug Detroit—Montreal infolge schadhafter Weiche auf einen Ausflüßlerzug auf, welcher auf einem Nebengleis das Passieren des Expresszuges abwartete. Die drei letzten Wagen des Ausflüßlerzuges wurden zertrümmert, wobei 18 Ausflüßler getötet und 30 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Insassen des Expresszuges kamen mit dem Schrecken davon.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. Dezember 1934.

Die Weihnachtsfeier wurde in Altensteig am Heiligen Abend durch das prächtige historische Festzelt eingeleitet, das diesmal besonders schön war, da Hitlerjugend und Jungvolk geschlossen aufgetreten waren und die gleichmäßige Verteilung der Fackler ein überwältigendes Bild bot. Mächtig schlugen wieder die Höhenfeuer zum nächtlichen Himmel empor und Weihnachtslieder, von unserer Stadtpfelle gespielt, vollendeten den weihnachtlichen Zauber, der jung und alt in seinen Bann schlug. Am Weihnachtsfest war ein reger Kirchgang zu verzeichnen. In der Stadtkirche versöhnte der Musikverein mit zwei Darbietungen den Gottesdienst in besonderer Weise. Das Wetter war über den ganzen Festtag recht unfreundlich und so wurde dieser allenthalben im Kreise der Familie gefeiert. Der gestrige zweite Feiertag brachte dagegen mittags freundlichen Sonnenschein und lockte viele Spaziergänger ins Freie. Abends war im „Grünen Baum“-Saal eine besonders von der Jugend außerordentlich zahlreich besuchte Weihnachtsfeier des Turnvereins mit einem sehr inhaltsreichen und wechselfollen Programm. Die diesjährige Weihnachtsfeier bekam für viele notleidende Volksgenossen dadurch einen besonderen Glanz, als das Winterhilfswerk dank der großen Gekendigkeit vieler in reichem Maße spenden konnte. Da wo Not zu erkennen war, brauchte im deutschen Vaterland wahrhaft niemand zu hungern oder zu frieren und so wurde ein Weihnachten gefeiert, bei dem die Nächstenliebe in recht erfreulicher Weise zum Ausdruck kam. Nicht nur die Beschenkten wurden dadurch beglückt, sondern auch diejenigen, die schenkten, denn sie durften erfahren, daß Geben seliger denn Nehmen ist.

Weihnachtsfeier des Turnvereins. Der freundlich geschmückte Saal des „Grünen Baum“ war gestern abend beengend gefüllt. Besonders herrschte die Jugend vor, welcher der Abend eine willkommene Weihnachtsabwechslung bot. Ein fast überreiches Programm wartete auf die Besucher, die bis über Mitternacht aushielten, bis das Programm abgewickelt war. Ein Klavier solo, gespielt von unserem Klavierkünstler Kurt Maier, leitete den Abend ein. Dann wurde alsbald das Kernstück des Abends, „Verdun“, ein Heldentum von der deutschen Front im großen Krieg gespielt und zwar so naturgetreu, daß unsere Frontsoldaten übertrübt waren und an all' das erinnert wurden, was sie einst draußen im Schützengraben und an der Front erlebten. Ein weiteres Klavier solo beschloß den ersten Teil. Der zweite Teil wies Reigen, Gymnastik und turnerische Übungen von Turnerinnen und Turnern auf, die ganz hervorragendes leisteten und reichen Beifall fanden. Es trat gestern abend wieder so recht in Erscheinung, wie das Turnen den Körper gleichmäßig und gelenkig macht. Es waren geradezu oft Kunststücke, die geboten wurden und man glaubte sich bei einigen Stücken in einen Zirkus versetzt. Auch für die nötige Heiterkeit wurde gesorgt, besonders durch die „Küchendragoner“, die die Turnerinnen in vollendeter Weise darstellten. Ein Musikstück für Klavier und Violine wurde zwischenhinein dargeboten und ein flott gespieltes Klavier solo beschloß in allzuspäter Stunde die abwechslungsreiche und wohlgeleitete Veranstaltung, an dessen Schluß Vorstand Schütler allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank spendete.

„Grünen Baum“-Nachtspiele. Jubelnd werden die Waggons gestürzt! Die Flüchtlinge sind leichtfüßig, jung und übermütig — alles Schwere ist wie weggeblasen aus den Herzen und Hirnen — es geht ja heim! — Aber der Führer darf sich nicht entspannen. Er muß weiter denken und schritt geht sein Kommando: Lehten Wagen räumen, die Kuffen kommen! Neue Angst jagt alle nach vorn! Soll jetzt — im letzten Augenblick — alles umsonst gewesen sein? 4000 Kilometer, Not, Hunger, Durst, Tod — alles umsonst? So hart, so grauam kann das Schicksal nicht sein! Die ersten Kugeln pfeifen, die Maschine kommt auf Touren, Handgranaten schlagen in den letzten Wagen, er fängt Feuer, springt aus den Schienen, die Maschine wird es nicht aushalten, sie müssen es aufgeben. Der blonde Offizier hängt zwischen den fahrenden Wagen, ist mit kräftigen Armen die Kupplung und springt lachend strahlend.



und zurück in den Tender. — Das ist der Film „Füchtlinge“, mit dem die „Grünen Baum“-Lichtspiele ihrem Publikum etwas besonderes zu bieten gedenken.

— Ten Teiler nicht vergessen! Mit dem Ablauf des Jahres verlieren die 3-Mark- und 3-Reichsmarkstücke ihre Gültigkeit. Deshalb sollte jeder, der eine Sparbüchse hat, diese schnellstens zur Entleerung zur Sparkasse bringen, um dadurch festzustellen, ob sich in der Büchse keine Münzen befinden, die ihre Gültigkeit demnächst einbüßen. Zu beachten ist auch, daß verschiedene Münzen, die aus Anlaß von Wendenfesten herausgegeben worden sind, ihre Gültigkeit verlieren. Es ist daher sehr empfehlenswert, auch diese noch rechtzeitig einzuwechseln. Wenn der eine oder der andere bei dieser Gelegenheit noch ein paar Mark zulegt, so kann er sein Sparguthaben vergrößern oder, wenn er noch kein Sparkonto haben sollte, sich mit den Münzen, die mit Ablauf des Jahres ihre Gültigkeit verlieren, einen Kotzgrößen schaffen. Damit bewahrt er sich nicht nur selbst vor der Gefahr eines Verlustes von lauer erspartem Geld, sondern er hilft auch die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen fördern. Also nochmals ein letzter Rat: Schleunigst alle Sparbüchsen nachsehen lassen und entleeren!

— Liste der säumigen Steuerzahler. Es wird darauf hingewiesen, daß in die Liste der säumigen Steuerzahler nicht nur aufgenommen wird, wer an das Finanzamt Besitz- und Verkehrsteuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 schuldet, sondern auch wer mit Verzögerung an eine Poststelle zu entrichtenden Steuern, Verbrauchsteuern oder Abgaben aus dem Branntweinmonopolgesetz (Branntweinabfuhrschlag und Hektolitererhebung) aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer solchen Zahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt.

— Neue Bestimmungen über Rückstrahler. Der Reichsverkehrsminister hat für alle Automobilisten wichtige Durchführungsbestimmungen zu der am 1. Januar in Kraft tretenden Vorchrift der Reichsstraßenverkehrsordnung erlassen, wonach Rückstrahler nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden dürfen. Der Minister erklärt, daß die Durchführung dieser Vorchrift mit gewissen Schwierigkeiten verbunden sei und unter Umständen besonderes Verständnis und Erfindungsgeist erfordere. In den Fällen, in denen der Vorchrift nach dem 1. Januar 1935 noch nicht genügt ist, soll, wie das RdMz. meldet, zunächst nicht mit Strafen oder gebührenpflichtigen Verwarnungen vorgegangen, sondern mit Belehrungen und Ratsschlägen eingewirkt werden. Es werde vielfach nicht möglich sein, den Rückstrahler in der vorgeschriebenen Höhe am Wagenaufbau des Fahrwerks selbst anzubringen. Er werde daher an einem besonderen Halter befestigt werden müssen.

Schwarzwälder Holzfläcker erhalten Weideland. Einen bezeichnendsten, wahrer Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringenden Befehl hat eine Anzahl forstlicher Schwarzwaldgemeinden im Benehmen mit den zuständigen Forstbehörden erteilt. Berufsmäßige Holzfläcker, die in abgelegenen Gebirgsgebieten ihre Siedlung besitzen, erhalten die Erlaubnis, bestimmte Weidelande zu roden, lichten und danach für die Landwirtschaft nutzbar zu machen oder Weideland zu schaffen, das als Grundbesitz für eine Viehhaltung dienen soll. Dieses Weideland wird bestimmte Parzellen in den am meisten bewaldeten Gebieten des mittleren und höheren Schwarzwalds einnehmen, deren klimatische Lage bevorzugt ist, also welche sonnenausgesetzt und möglichst in Quellennähe liegen sollen. Im Schwarzwald befinden sich von Natur aus genügend Weidestellen, hingegen wird im Nord- und Ostschwarzwald eine entsprechende Zahl Rodungen vorgenommen. So sollen neue Weidestellen im Hornisgrabengebiet, im Abschnitt der Rangen Grinde, im Bad Murgtal, im Enztal und im Kallensbrunn-Hohleber Höhengebiet geschaffen werden. Auch ist zu erwarten, daß den Holzfläckern in den Hochwaldungen des oberen Rensch- und Schapbachtales Möglichkeiten zur Schaffung von Weidestellen gegeben werden.

An die Fahrwerksbesitzer richtet das Oberamt Freudenstadt folgende Bekanntmachung: Achte darauf, daß an jedem Fahrzeug einer Vor- und Zunahme sowie Wohnort an der linken Seite des Wagens oder am Gehsitz des Zuglenkers angegeben ist. Mehrere Fahrzeuge des gleichen Besitzers müssen eine deutlich erkennbare Unterscheidungsnummer führen. Ausgenommen davon sind nur Kraftwagen, Personenschlitten, fahrbare Land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, Handwagen und Handschlitten. Alle Fahrzeuge (mit Ausnahme von Schubkarren, Handschlitten und Kinderwagen) müssen ab 1. Januar 1935 an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und hinterer Achse Schlüsselschilder oder (amtlich geprägte) Rückstrahler führen. Wer dies beachtet, vermeidet Unfälle, fördert die reibungslose Abwicklung des Verkehrs und schützt sie vor Strafe.

Acker und Wald als Rohstoffquelle. Die dritte Holztagung, die in Berlin vom Fachauschuß für Holzfragen und vom Ausschuß für Technik in der Forstwirtschaft beim Verein deutscher Ingenieure und vom Deutschen Forstverein veranstaltet wurde, brachte eine Fülle von Anregungen. Während die vorjährige Tagung unter dem Leitmotiv stand, dem Rohstoffholz möglichst viele Verwendungsmöglichkeiten zu erhalten und ihn als neuen Werkstoff an die Stelle verlotterte Holz zu setzen, hatte in diesem Jahre die herrschende Devisenverknappung und die Förderung an Wirtschaft und Wissenschaft, Deutschlands Bedarfsdeckung nach Möglichkeit aus eigenen Rohstoffen zu erfüllen, den Inhalt der Vorträge und die Stellungnahme der Tagung entscheidend bestimmt. Einen zusammengefaßten Ueberblick über die wichtigsten Vorträge bringt die Zeitschrift „Acker und Wald“, landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, Verlag W. Girardet, Essen, in ihrer Weihnachtsnummer vom 21. Dezember 1934 (Nr. 51) in einem Aufsatz: „Acker und Wald als Rohstoffquelle“. Zu haben in der Buchhandlung Kauf, Altensteig.

Hallwangen, 22. Dezember. (Bauarbeiten.) Hier wird durch die Gemeinde in Gemeinschaftsarbeit mit dem Kulturbauamt Reutlingen eine Korrektur des mitten durch Hallwangen fließenden Baches vorgenommen. Für Hochwasser wurde außerdem ein Abzugsgraben in einer Länge von 300 Meter ausgehoben. Die Verlegung der Wasserader erübrigte die Unterhaltung einer Brücke, die noch notwendige wird in Eisenbeton ausgeführt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich für das ganze Projekt auf circa 10 500 Mark, wozu die Gemeinde vom Staat einen Zuschuß erhält. — Vom Forstamt Pfalzgrafenweiler ist außerdem ein Verbindungsweg zwischen der Staats-

Schwerer Zugzusammenstoß in Kornwestheim

6 Verletzte

Stuttgart, 26. Dez. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf dem Personenbahnhof Kornwestheim ist am Montag, 24. Dezember 1934, um 17.21 Uhr der D-Zug 175 Stuttgart—Frankfurt a. M. auf den in der Ausfahrt begriffenen Personenzug 991 Kornwestheim—Münster—Untertürkheim aufgefahren. Beide Lokomotiven sind entgleist und schwer beschädigt worden. Der Bahnpostwagen des D-Zuges 175 wurde gleichfalls stark beschädigt. Vom Lokomotivpersonal des D-Zuges 175 wurde der Lokomotivführer Jakob Ott aus Stuttgart und der als Heizer fahrende Reiserlokomotivführer Emil Trändle aus Stuttgart leicht verletzt. Vom Personal der elektrischen Lokomotive des Personenzuges 991 wurde der Lokomotivführer Karl Höfle aus Kornwestheim schwer, der Beimann Engelbert Stehle aus Kornwestheim leicht verletzt. Von der Besatzung des Bahnpostwagens im D-Zug 175 wurden der Postinspektor Karl Salm aus Oberürkheim der Postinspektor Georg Brändle aus Stuttgart und der Postsekretär Bernhard Funf aus Stuttgart leicht verletzt. Sämtliche sechs Verletzte wurden sofort ins Krankenhaus Ludwigsburg verbracht. Von den Reisenden beider Züge wurde niemand verletzt. Die Reisenden des D-Zuges 175 wurden mit einem von Stuttgart nachgeschickten Erlozug weiterbefördert. Erste ärztliche Hilfe an der Unfallstelle leistete Dr. Sanderbacher aus Kornwestheim. Vom Rangierbahnhof Kornwestheim trat sofort ein Hilfszug mit Gerätemotoren an der Unfallstelle ein. Die freiwillige Feuerwehr und die freiwillige Sanitätskolonne aus Kornwestheim wurden zur Hilfeleistung herangezogen. Das Ferngleis Stuttgart—Bretten ist gesperrt worden, wurde aber in etwa zwei Stunden wieder befahrbar. Die Fernzüge von Stuttgart Richtung Verlöhren wurden über die Vorortgleise geleitet. Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist eingeleitet. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart erließ Vizepräsident Nießlich, Direktor Renz und Reichsbahnoberrat Bödeler sofort an der Unfallstelle.

Dem DRB liegt noch folgender Bericht vor:

Die Stille des Weihnachtstages wurde am Heiligen Abend durch ein neues schweres Eisenbahnunglück jäh unterbrochen. Der Schnellzug D 175 Stuttgart—Frankfurt ließ gegen 5.30 Uhr abends kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Kornwestheim mit dem eben ausfahrenden Personenzug 991 Kornwestheim—Untertürkheim zusammenstoßen. Das Unglück war darauf zurückzuführen, daß der von Kornwestheim auf der Umgehungslinie über Jagen-

hausen direkt nach Untertürkheim fahrende Personenzug, der gleich hinter dem Bahnhof Kornwestheim sämtliche Gleise zu überschneiden hat, kurz vor dem Heranbrauen des von Stuttgart kommenden Schnellzuges, der freie Fahrt durch den Bahnhof Kornwestheim hatte, von Kornwestheim abfuhr. Auf der Weiche löst erfolgte der Zusammenstoß der Lokomotiven. Dabei wurden sowohl die Dampflokomotive des Schnellzuges als auch die elektrische Lokomotive des Personenzuges beschädigt. Der hinter der Maschine geführte Postwagen des Schnellzuges war bei dem Zusammenstoß besonders gefährdet und wurde zum größten Teil zertrümmert, während die stark gebauten Personenzugwagen abrißen und einige Meter zurückgehoben wurden. Schlimmer erging es dem Personenzug, von dem der erste Wagen in den zweiten hineingeknobelt wurde. Zum Glück war dieser Personenzug unbesetzt. Ein besonderes Glück war es aber auch, daß von den Reisenden des Schnellzuges niemand verletzt wurde, obwohl der Zusammenstoß nach den Schilderungen der durcheinandergeworlenen Reisenden sehr heftig gewesen sein muß. Körperliche Schäden nahmen bei dem Zusammenstoß nur Beamte.

Sechs Bahn- und Postbeamte wurden in Ausübung ihres Berufes verletzt. Ueber die Art der Verletzungen erfahren wir, daß der ledige Postinspektor Georg Brändle von Stuttgart eine Kopfblutwunde erlitt. Auch der Postinspektor Salm und der Postsekretär Funf trugen Kopfblutwunden davon. Der Reiserlokomotivführer Trändle erlitt eine Stirnverletzung im Gesicht, offenbar durch einen Schürhaken, der Heizer Stehle eine Kratzwunde am Kopf. Der Lokomotivführer Ott konnte alsbald aus dem Ludwigsburger Krankenhaus nach Hause entlassen werden. Am schlimmsten erging es dem Lokomotivführer Höfle, der einen Schädelbruch und innere Verletzungen davongetragen hatte. Sein Zustand sah anfangs sehr besorgniserregend aus, hat sich aber etwas gebessert, so daß Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Das Befinden der übrigen Verletzten ist zufriedenstellend.

Das zehnte Todesopfer des Schleimweller Bahnunglücks

Stuttgart, 26. Dez. Das Schleimweller Bahnunglück hat nun ein zehntes Todesopfer gefordert. Zugkassier Singinger aus Stuttgart ist im Städtischen Krankenhaus Bad Cannstatt gestorben. Das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist nach den Mitteilungen der Krankenhäuser den Umständen nach befriedigend. Man darf hoffen, daß keine weiteren Todesfälle eintreten.

straße Hallwangen — Herzogsweiler und von den Glaswiesen bis zum Kälberbronner Sträßle geplant. Der neue Weg dient zur besseren Holzabfuhr.

Freudenstadt, 26. Dezember. (Weihnachtsstimmungsbericht.) Nun sind die Weihnachtsfeierstage vorüber und man kann mit Freuden sagen: Sie sind erfolgreich gewesen. Die Freudenstädter Geschäftsleute sind mit dem Weihnachtsgeschäft im allgemeinen sehr zufrieden. Höchstens bei den Verkäufern von wollebenen Sachen und Sportartikeln hätte der Absatz etwas besser sein dürfen. Es mangelt eben der Schnee. Im Kurbetrieb machte sich dies weniger bemerkbar. Freudenstadt, das sein Wintersportplatz, sondern in erster Linie Winterkurort sein will, wird dabei vorwiegend von älteren Herrschaften besucht, die sich ausruhen wollen. Dazu gehört nicht unbedingt eine Schneelandschaft, sondern trodenes Wetter und Sonnenschein. Letzteren haben wir auf unserer Höhe den größten Teil des Tages über gehabt, während unten im Tal ein Nebelmeer wogte. Unsere großen Hotelbetriebe, sofern sie ihre Porten überhaupt geöffnet hatten, waren daher durchweg vollbesetzt. Es ist dies ein Beweis dafür, daß Freudenstadt den Gästen auch ohne Schnee sehr viel Angenehmes bietet, so daß das Fehlen des letzteren mit in den Kauf genommen wird. — Mit etwas Fingern blickt man in gewissen Kreisen doch auf den kommenden 13. Januar. Nicht etwa wegen der Abstimmung im Saarland, nein, weil die Freudenstädter wissen bestimmt, daß unsere Brüder im Saarland geschlossen für die Rückkehr zum deutschen Vaterland stimmen werden. Unser Kummer liegt auf einer anderen Seite. Am 13. Januar soll nämlich auch die Schwäbische St.-Meisterchaft in unserer nächsten Umgebung zum Austrag kommen. Dazu gehört aber Schnee. Im Jahr 1933, als die Deutsche St.-Meisterchaft hier ausgetragen wurde, konnte man wenigstens Schnee vom zwei Stunden entfernten Anlebis herführen. „Aber dort hat's bis jetzt a los. Hano! Was net lüht, la noo wäara. Wer wellel da Kopf des wago no net hanga lau.“ Kopf hoch! Es sind ja bis dorthin noch beinahe drei Wochen und in der Zwischenzeit kann sich noch viel ereignen. — RWL, das heißt aber nicht etwa „Nordwesten“, sondern auf Freudenstädter Deutsch: „Kau marial“

Freudenstadt, 24. Dezember. (719 Kilogramm Wildfleisch für die Winterhilfe.) Dieser Tage konnte der Kreisbeauftragte des RWL an die Landeshauptstadt Stuttgart 719,3 Kilogramm Wildfleisch verschicken. Die Jägerschaft des Kreises Freudenstadt hatte den Appell des Reichsjägermeisters Göring an ihr Weidmannsheit mit Begeisterung aufgenommen und durch die Tat bewiesen, daß sie in vorderster Front steht, wenn es gilt, irgendwo zu helfen. 1 Hirsch, 43 Rehe und 31 Hasen waren das Ergebnis der Wildjagd. Da der Kreis Freudenstadt in der Wildfleischfrage als Ueberflugsgebiet gilt, war er von Seiten der Gesamtjagd des RWL aufgefordert, die Hälfte dieses Ertrages an Stuttgart abzuliefern. In großzügiger Weise entsand sich jedoch die Kreisjagdleitung, den gesamten Wildertrag an Stuttgart abzuliefern. Doch nicht nur Wild liefern die Wälder Freudenstads, sondern — natürlich — auch Holz. Auch in dieser Hinsicht ist es Ueberflugsgebiet. Zwei mit schwerem Schieferholz vollbeladene Eisenbahnwagen gingen vom Stadtbahnhof ab. Ebenfalls für die Winterhilfe. An die Bedürftigen des Kreisgebiets kommt in diesem Monat noch eine Sonderausgabe von 220 Zentner Mehl zur Verteilung. Derselbe Menge ist auch für den Monat Januar vorgesehen. — Von der täglichen Kinderbesprechung werden 318 Schulkinder erfaßt. Ferner ist zur Zeit eine Beschaffungsaktion von 606 Paar Schuhen für die Unterflügelbedürftigen des Kreises im Gange.

Freudenstadt, 27. Dezember. Den 80. Geburtstag begeht morgen Freitag, den 28. Dezember, in erfreulicher Rüstigkeit Präzeptor a. D. F. Beyer hier. In Taillingen geboren, wurde der Jubilar 1877 Clementarlehrer in Cannstatt. Mit unermüdelichem Fleiß oblag er weiteren Studien und machte von dort aus nacheinander die Realschule, Turnlehrer und Präzeptorenprüfung. Als solcher kam er im Jahr 1887 an die Lateinschule nach Freudenstadt, wo er bis zum Jahr 1913 tätig war. Ein tüchtiger Pädagoge, ein freundlicher Lehrer, der sich in die Seele seiner Schüler einzufühlen vermochte, genießt er bei diesen heute noch große Verehrung und Achtung. Schmerzlich war es für Präzeptor Beyer, als er wegen eines notwendigen Herzleidens seinem Berufe, dem er mit Leib und Seele ergeben

war, entsagen mußte. In den ersten Monaten des Weltkrieges stellte er sich der Schulpflicht zur Entlohnung von Unterricht wieder zur Verfügung, so auch seine patriotische Gesinnung bezeugend. — Aber nicht nur als Lehrer war Beyer unermülich, sondern auch als Geschichtsforscher. Eine große Reihe von wertvollen Veröffentlichungen in der Lokalpresse, wie in den Blättern des Schwäb. Albvereins und des Württ. Schwarzwaldvereins, insbesondere über die frühesten Siedlungsgeschichte usw. legen bereites Zeugnis ab von seinen tiefgründigen Forschungen.

Winkelberg, 27. Dezember. (Brandfall.) Vergangene Nacht brannte aus bis jetzt unbekannter Ursache das Wohnhaus des Joh. Gg. Federmann vollständig ab.

Herrenath, 22. Dezember. (Berufsberatung.) Vergangenen Freitag hielt Berufsberater Bauer-Vorheim den ersten Berufsberatungsmittag hier ab. Besonders die aus der Schule zur Entlassung kommenden Schüler von Herrenath benützten die Gelegenheit zur Orientierung; etwa neunzig Prozent sprachen vor. Es sei besonders noch darauf hingewiesen, daß auch Jugendliche, die bereits aus der Schule sind, sich dort Rat holen können; davon wurde auch Gebrauch gemacht.

Herrenberg, 24. Dezember. (Baumwartprüfung.) Nach einer allerdings nur sieben-tägigen Vorbereitungszeit haben sich in der Zeit vom 17. bis 22. Dezember d. Js. 28 Baumwarte aus dem Kreis Herrenberg zur Prüfung gestellt. Als Prüfungsausschüsse fungierten die Herren: Gartenbauamt Schwelger-Kupferzell und Kreisbaumwart Kops-Tübingen. Die Anforderungen an die Prüflinge waren keine geringe und manchem kam wohl bei der Prüfung zum Bewußtsein, daß es nicht so leicht und einfach ist, „geprüfter“ Baumwart zu werden. Ob und inwieweit bei allen diesen Prüflingen die geforderten Voraussetzungen zutreffen, das wird das Ergebnis der Prüfungen zeigen, das im Laufe der nächsten 8 bis 14 Tage von der Landesbauernschaft Württemberg H. H. C. 3 dem Oberamt und den Prüflingen bekannt gegeben wird.

Schramberg, 24. Dezember. (Berufung der Bürgermeister Dr. Klingler und Fröh.) Zu Mitgliedern des Vorstandes der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetages wurden die Bürgermeister Dr. Klingler, Schramberg, und Fröh, Oberndorf berufen, ersterer als Vertreter der mittleren Städte, letzterer als Vertreter der kleineren Städte.

Baihingen a. B., 27. Dezember. (Diphtherie.) Die Diphtherieepidemie, die seit einiger Zeit hier herrscht, hat unter den Kindern in der letzten Zeit bedauerlicherweise wieder zwei Todesopfer gefordert, so daß sich ihre Zahl auf sechs erhöht. Es besteht Hoffnung, daß die Epidemie nachläßt.

Mantlingen, Oa. Leonberg, 26. Dez. (Eine „Königin“.) Beim diesjährigen Holzbiel wurde auch die „Königin“ gefällt. Sie stand im Waldbiet Hohrenwald und hatte eine Länge von 37 Meter. Mit ihrem Alter von 120 Jahren hat sie nun zwei Bestreuungen Deutschlands erlebt. Ihr Stamm ergab 8,76 Festmeter Langholz, eilfische Raummeter Brennholz und gegen 100 Reisswellen wurden nach von ihren Ästen aufbereitet.

Marigröningen, Oa. Leonberg, 26. Dez. (Blutiger Streit.) Zwischen dem Wehgermeister Wolf und dem Sohn des benachbarten Wehgermeisters Schmidt war nach kurzem Wortwechsel ein Streit ausgebrochen. Nach Beileidigung ging Wolf zu Tätlichkeiten über. Auf die Hilferufe des Angegriffenen eilten dessen Vater und zwei Brüder herbei. Einen von ihnen traf Wolf mit einem Wehgermesser tief in die linke Hüfte unterhalb der Herzgegend. Die Verletzungen sind so schwer, daß der junge Schmidt sofort ins Kreiskrankenhaus nach Ludwigsburg eingeliefert werden mußte. Es besteht Lebensgefahr.

Kottweil a. N., 24. Dezember. (Dr. Artur Eiter f.) Gestern nachmittag 3 Uhr verschied nach langem Leiden Rechtsanwalt Dr. Artur Eiter im Alter von 72 Jahren.

Stuttgart, 27. Dezember. (Schwerer Zusammenstoß.) Ede Schwab- und Kotebühlstraße stießen am Mittwochabend 8.15 Uhr zwei Personenwagen aufeinander und wurden fast völlig zertrümmert. Aus einem Wagen wurden drei Insassen blutüberströmt geborgen.

Tübingen, 26. Dez. (Von der Universität.) Von der Universität Tübingen wird mitgeteilt: Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgende Verfügung erlassen: Das Wintersemester 1934/35 schließt bereits am 15. Februar 1935. Das Sommersemester 1935 beginnt am 1. April 1935 und schließt am 29. Juni 1935.

Ludwigsburg, 26. Dez. (Stürze.) In einem Neubau Ede Osterholz- und Talaltee kürzte ein Gerüst ein, auf dem sich drei Arbeiter befanden. Dabei erlitt ein 23jähriger, verheirateter Schreiner von hier Verletzungen. Ferner kürzte ein elfjähriger Knabe in einem Hause der Saarstraße vom Treppengeländer und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zu.

Marzgröningen, 26. Dez. (Unter-schlagungen.) Der verheiratete, aus Puffen a. N. gebürtige Obersekretär des hiesigen Bürgermeisteramts ist seit 19. ds. Mts. Mächtig. Er hat, nachdem Unterschlagungen bei ihm aufgedeckt wurden, das Rathaus verlassen. Seitdem fehlt jede Spur. Die Höhe der veruntreuten Gelder steht noch nicht genau fest. Wie man hört, soll es sich um verschiedene tausend Reichsmark handeln. Er hat u. a. Baukostenzuschüsse und Vaudarlehen der Landeskreditanstalt, die er zur Auszahlung an die Handwerker erhalten hatte, für sich verwendet und außerdem Versicherungsgelder, die er einzuleihen ließ, für sich verbraucht, anstatt für die Versicherten die Beitragsmarken zu liefern. Die Verletzungen liegen teilweise schon mehrere Jahre zurück.

Wartenstein, O. A. Gerodbrunn, 26. Dez. (Mordanschlag.) Eine schreckliche Bluttat ereignete sich am Samstagabend im Hause der Familie Schilling. Während die Tochter der Familie, Frieda Schilling, im zur ebenerde gelegenen Wohnzimmer sich befand, fiel plötzlich von außen her ein Schuß, der das Mädchen in die linke Schläfe traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Die Mordkommission von Stuttgart führt die Untersuchung. Sie hat vorerst zur Festnahme eines der Tatverdächtigen geführt.

Gundelsheim a. N., 26. Dez. (Ertrunken.) Zwischen Gundelsheim und Hahmerobheim ist ein 16 Jahre altes Mädchen aus Hüffenhardt (Baden) im Redar ertrunken.

Heilbronn, 26. Dez. (Im Streit erstickt.) In der Nacht zum Sonntag, etwa um 1.15 Uhr, geriet der 23 Jahre alte Erich Simon von Bödingen auf der Straße Heilbronn-Bödingen mit dem ihm begegnenden 27 Jahre alten Emil Bener von Heilbronn aus geringfügigem Anlaß in eine Auseinandersetzung. In deren Verlauf brachte Simon dem Bener einen tiefen Stich in den rechten Oberarm bei, der die Schlagader traf. Nach wenigen Minuten verblutete Bener, ehe ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte.

Freienhofen, O. A. Leutkirch, 26. Dez. (Tödtlich verunglückt.) Am Freitag ließ bei dichtem Nebel der 29 Jahre alte Eugen Wellhäuser, Gastwirt zum „Ochsen“ in Weuren, der mit seiner Frau mittels Motorrad von Leutkirch nach Freienhofen fuhr, mit dem Motorradwerkzeug des Landwirts Jähndrich zusammen, wobei er stürzte und u. a. eine schwere Kopfverletzung davontrug, während seine Frau unverletzt blieb. Bewußtlos wurde er in das Krankenhaus Ising verbracht, wo er nachts starb.

Hlm, 26. Dez. (Den Lohn verloren.) Großes Pech hatte eine Frau von Söflingen. Sie holte den Lohn ihrer Tochter, die in einem Geschäft aushalf. Dabei fehlten ihr, als sie nach Hause kam, zwei 50-Mark Scheine. Bis jetzt hat sich noch kein FINDER gemeldet.

Auß Baden

Kehl a. N., 24. Dezember. (Schwere Verluste durch Tierseuchen.) In verschiedenen Orten des Hanauerlandes sind in den Rindvieh- und Pferdebeständen Krankheiten der Pferde wie Anämie und Lebererkrankung unter dem Rindvieh aufgetreten. Welchen Schaden diese Krankheiten verursachen, sei an dem Beispiel der Gemeinde Pegelsdorf gezeigt. An der anstehenden Pferdeblutkrankheit (Anämie) hat die Gemeinde 115 Tiere verloren, die einen Wert von 65 000 Mark darstellen; an der Lebererkrankung sind 108 Jungstübe und 168 Jungrinder eingegangen im Werte von zusammen 59 366 Mark. Der Verlust an Milch und Milcherzeugnissen sowie durch Ausfall an Kälbern wird mit 20 000 Mark nicht zu hoch eingeschätzt sein. In keiner Gemeinde des Bezirks sind die Seuchen im gleichen Umfang aufgetreten. Die Lebererkrankung wird durch den besonders hohen Grundwasserstand begünstigt.

Taubertshausheim, 24. Dezember. (Beim Fußballspiel vom Tode ereilt.) Bei einem Fußballspiel in Ballenberg erlitt der 27jährige Sohn des Küfermeisters Gustav Niegler einen Stoß in die Magenengegend. Der Betroffene spielte zunächst noch weiter, bis er schließlich plötzlich zusammenbrach und nach kurzer Zeit verschied. Ein Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Letzte Nachrichten

Unterm Christbaum verbrannt

Kassel, 26. Dezember. Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des Gülters Rüber. Während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages auf dem Gut mit dem Milchverwand beschäftigt waren, schloß sich deren allein in der Wohnung befindliche achtjährige Tochter in der Wohnstube ein und steckte den Christbaum an. Hierbei mußten die Kleider oder die Haare des Kindes Feuer gefangen haben. Vielleicht fiel auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Ausbrechen des verschlossenen Zimmers nur noch die vollkommen verkohlte Leiche des Kindes vor.

Tiefer Eindruck der Weihnachtsansprache Rudolf Heß' in Argentinien

Buenos Aires, 26. Dezember. Die Weihnachtsbotschaft des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an die Auslandsdeutschen hat in hiesigen deutschen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. Die Ansprache wurde auf Kurzwellenempfängern störungsfrei gehört und durch den Langwellensender Radio Prieto nach Uruguay und Paraguar übertragen. Die deutsche „La Plata-Zeitung“ veröffentlichte in ihrer Weihnachtsausgabe in großer Aufmerksamkeit einen Weihnachtsgruß des Auslandsgeleiters Bohle.

Ein „Gehirntrust“ in Japan

Tokio, 26. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt, daß in den Staatshaushalt von 1935/36 200 000 Yen für die Gründung und Unterhaltung eines „Rates für Staatspolitik“ eingelegt wurden. Diesem Gremium wird in Tokio politischer Kreise die Bezeichnung „Gehirntrust“ gegeben. Er soll aus 10 bis 15 führenden Politikern bestehen, die unabsehbar sind und nicht mit dem Abtreten des Kabinetts wechseln, obgleich der Vorsitzende der jeweilige Ministerpräsident ist. Der Rat soll alle wichtigen Fragen der Außen- und der Militärpolitik Japans bearbeiten, soweit sie nicht unmittelbar dem Oberkommando der japanischen Armee unterliegen.

Kommunistische Umtriebe in der japanischen Kriegsindustrie
Tokio, 26. Dezember. In Nagoya, einem Gebiet, das in der japanischen Kriegsindustrie eine wichtige Rolle spielt, sind kommunistische Umtriebe aufgedeckt worden. Es wurde

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig
Freitagabend um 8 Uhr kommen alle Block- und Zellenleiter der NSD. im Parteihaus zusammen. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder kommt, auch die Auswärtigen. Jahresabrechnung und neue Beitragregelung. Voraussichtlich neue Ortsgruppeninteilung.

Ich weise darauf hin, daß jeden Freitag von 7 Uhr ab Vüderausgabe der Ortsgruppenbibliothek ist (im Parteihaus für jedermann).
Stellv. Ortsgruppenleiter.

Aus parteilichen Bekanntmachungen

Kreisleitung Freudenstadt

Ortsgruppe Wörnberg. Der Leiter der Ortsgruppe Wörnberg, Parteigenosse Rothwang, nimmt vom 29. Dez. 1934 bis 26. Februar 1935 an einem Kurs der NSD. teil. Für diese Zeit wird der Vg. Zellenleiter Seeger von Grömbach mit der Leitung der Ortsgruppe Wörnberg beauftragt. Die Leitung der Zelle Wörnberg übernimmt Rosenleites Armbruster, Wörnberg.
Der Kreisleiter.

eine Geheimorganisation ausgehoben, die unter Führung eines bekannten Kommunisten stand und die u. a. zwei illegale Blätter unter der Arbeiterschaft der Rüstungsindustrie verbreitete. Es wurden insgesamt 157 Personen verhaftet.

166 Tote bei Verkehrsunfällen am Weihnachtstage in Amerika

Newyork, 27. Dezember. Der in diesem Jahre besonders starke Weihnachtverkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten wurden am Weihnachtstage 166 Tote durch Verkehrsunfälle gezählt.

Revolution in Albanien?

Rom, 26. Dezember. Wie hier umlaufende Gerüchte wissen wollen, soll in Albanien eine Revolution ausgebrochen sein. Einer der Adjutanten des Königs Zogu soll einen Teil des albanischen Gebietes mit ausländischen Kräften besetzt halten. Eine Bestätigung oder auch ein Dementi dieser Gerüchte ist im Augenblick in Rom nicht zu erlangen. Auch gelang es nicht, festzustellen, wie der Name des aufrührerischen Führers lautet.

Colombo von der Malaria-Seuche bedroht

Colombo, 26. Dezember. Die Malariaeuche, die die Insel Ceylon heimgesucht hat, bedroht nunmehr unmittelbar die Hauptstadt Colombo. Das große Krankenhaus in der Stadt ist bereits überfüllt. Die Seuche, die sich ursprünglich auf bestimmte Gebiete beschränkte, hat eine katastrophale Ausdehnung genommen, weil die Bevölkerung infolge der mangelhaften Nahrungsmittelzufuhr sich nicht widerstandsfähig genug zeigt.

Gestorben

Rago 10: Sofie Harr, Tochter der Bäckerwitwe Christians Harr.

Vorausichtliche Witterung für Freitag und Samstag

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks schwächt sich ab. Für Freitag und Samstag ist zwar noch vorwiegend trockenes, mäßig kaltes, aber zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptverteilung: L. Lauf, Anzeigenleitung: Gust. Wöhlisch, Altensteig, D. A. d. L. Nr.: 2100

Hornberg. Stammholzverkauf.
Die Gemeinde verkauft im Wege des schriftlichen Meistgebots unter Vorbehalt der Zusage
410 Fm. Forst- u. Tannen-Stammholz
I.-V. Klasse in 7 Losen.

Zahltagstaschen
mit Firmenaufdruck und Vordruck der verschiedenen Steuer- und Versicherungs-Abzüge beziehen Sie billigst durch die
W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am Freitag, den 28. Dez. 1934, 14 Uhr in Oberweiler:
1 Schwein
1 Rauchkasten
2 leere Mospfässer
Zusammenkunft beim „Hirsch“
Gerichtsvollstreckungsstelle Kalt.

Galgel- und Tappkarten
empfehlen die
Buchhandlung Lauk
Inserate
haben jederzeit besten Erfolg!

Kalender für 1935
Familien-Kalender
Abreiß-Kalender
Bilder-Kalender
Wult-Kalender
Wochen-Kalender
Wand-Kalender
Taschen-Kalender
Portemonnaie-Kalender
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauk
Altensteig.
Stets blanke Möbel
durch Dr. Erbe's Möbelputz
„Wunderschön“
Drogerie Schlumberger.

Grünen Baum Lichtspiele.
Dichter, Regisseur, Schauspieler und Techniker schufen das Meisterwerk deutscher Filmkunst:
„FLÜCHTLINGE“
Zur Anfertigung von
Glückwunschkarten
Visitkarten
Verlobungs-Karten
Hochzeits-Karten
empfiehlt sich die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Neujahrs-Glückwunschkarten
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig